

hilflose Brut und wohl auch erwachsene, mit der Brutpflege beschäftigte Tiere wurden von plötzlich erscheinenden Wasserfluten („avenidas“) und den begleitenden Schuttbewegungen überrascht und verschüttet. Noch heute gibt es in dieser extremsten Wüste katastrophale und überraschend auftretende Wasserwirkungen im Bereiche des einzigen noch lebenden Flußsystems, des Rio Loa. Daß Seevögel hier in mehr als 70 km Abstand vom Meere in früheren Zeiten gebrütet haben, ist weniger erstaunlich als die Tatsache, daß man noch heute während der Monate Januar und Februar in gewissen trockenen Hochtälern oberhalb der Salpeterpampa kleinere und größere Gesellschaften von Seevögeln brütend findet.“ — Die noch heute bestehenden Brutkolonien, von denen hier die Rede ist, sind vermutlich solche von *Puffinus griseus*<sup>1)</sup>. Durch freundliche Vermittelung des Herrn Dr. WALTER KNOCH in Santiago ging mir darüber folgende weitere Mitteilung von Herrn A. VON WACHOLD, der jahrelang einsam in der Wüste Pampa del Toco lebte, zu: „Es gibt hier eine Möwenart, Garrumas genannt, die ihre Eier in den Wüstensand legen und von der Sonne ausbrüten lassen. Tagsüber kann man in einigen Gegenden Hunderte von Eiern finden und sieht keine großen Garrumas, nur kleine Tiere, die noch nicht flügge sind. Nach Sonnenuntergang kommen dann die Alten vom Meer und bringen Fischnahrung. Die ganze Nacht kann man während der Brutzeit das Gekreisch der vorüberziehenden Garrumas hören. Die Tiere sind braungrau, etwas gesprenkelt und haben Schwimmhäute“.

---

### Kurze Mitteilungen.

#### Abweichender Zug einer Sturmmöwe (*Larus canus*).

Alle in Estland beringten Sturmmöwen sind auf dem Zuge und im Winter bis jetzt in Deutschland, Schweden, Dänemark und Nordfrankreich gefunden worden. Nun melden die Herren Dr. N. FINT und Prof. Dr. RÖSSLER aus Zagreb, daß unsere Sturmmöwe No. 2698, welche am 3. Juli 1928 an der Südküste Oesels auf der Insel Tulpe beringt wurde, am 29. Januar a. c. in Jugoslawien im Lande Kroatien am Flusse Save bei dem Orte Jasenovac erlegt ist. Die Zugrichtung dieses Vogels ist demnach eine rein südliche gewesen. Offenbar hat sich diese Möwe unseren Lachmöwen, von welchen viele in Italien überwintern, angeschlossen und mit diesen den für sie abnormen Zug gemacht.

M. Härms.

#### Zur Verbreitung des Schwarzkehlchens in Deutschland.

Um zu verhüten, daß mir aus den Ausführungen CULEMANN'S (O. MB. 37, S. 39—41) ein ganzes Sündenregister „fehlender“

---

1) E. STRESEMANN, *Puffinus griseus* (Gmelin) Brutvogel in der nordchilenischen Pampa; O. M. B. 1924, p. 63—64.

Verbreitungsangaben erwächst, nachfolgend einige Worte zur Richtigstellung.

Anschließend an eine Arbeit über die Verbreitung des Schwarzkehlchens im Freistaat Sachsen (Mitt. Ver. sächs. Orn. 2, S. 57—62), durch den ein Teil der Nordostgrenze dieser Art verläuft, versuchte ich in einem zweiten Beitrag (l. c. 2, S. 94—102) dem Verlauf dieser Grenze durch ganz Mitteleuropa nachzuspüren. Da es seit langem bekannt ist, daß das Schwarzkehlchen ganz West- und Süddeutschland bewohnt, beschränkte ich mich sowohl im Text als auch auf der beigegebenen Verbreitungskarte darauf, nur die Grenzzone darzustellen. Ich führte also nur die am weitesten nach Norden und Osten vorspringenden Fundorte einzeln an, um an ihrem Gesamtbild einmal den Grenzverlauf zu zeigen, zum anderen auch die Brauchbarkeit der verschiedenen „Grenz“-Definitionen zu prüfen. Daß es sich um die Ostgrenze des Areals handelt, ist nicht nur aus dem ganzen Artikel ersichtlich, sondern auf S. 100 nochmals ausdrücklich betont: „Die Betrachtung des Kartenbildes, bei der man sich immer wieder vergegenwärtigen muß, daß eigentlich fast alles Gebiet westlich und südlich der markierten Orte mit solchen Punkten besetzt sein müßte . . .“.

Es ist daher sehr verwunderlich, wenn mein Kritiker von einer Westgrenze spricht und in der Anführung oldenburgischer und ostfriesischer Brutorte eine Berichtigung meines Befunds sieht. So verdienstlich es ist, die von WIEPKEN (der sich so und nicht WIEBKEN schrieb!) ermittelten Fundorte durch neue zu vermehren, so kommen sie doch für meine Darlegungen gleich Süd- und dem übrigen Westdeutschland garnicht in Betracht, weil deren Besiedelung als bekannt angenommen worden war. **Rich. Heyder.**

**Ueber *Tribura tacsanowskia tschiliensis* (Stres.).** Als ich 1923 diesen Vogel aus der WEIGOLDSchen Ausbeute beschrieb, hielt ich den Vergleich mit einem kurz zuvor durch LA TOUCHE gleichfalls aus der Provinz Tchili beschriebenen Schwirl, der den Namen *Tribura thoracica davidi* erhalten hatte, nicht für nötig, da ich die Möglichkeit nicht in Erwägung gezogen hatte, daß LA TOUCHE eine *tacsanowskia*-Form als *thoracica*-Form beschrieben haben könne. LA TOUCHE hat, wie sich aus seiner nachträglichen ausführlichen Beschreibung ergibt <sup>1)</sup>, mit Recht den von mir gegebenen Namen in die Synonymie des seinigen gestellt, fährt aber irrümlicher Weise fort, den Vogel *Tribura thoracica davidi* zu nennen. Er muß, wie dies durch WILDER <sup>2)</sup> ganz richtig geschehen ist, als *Tribura tacsanowskia davidi* bezeichnet werden. SUSCHKIN <sup>3)</sup> war demnach im Irrtum, als er annahm, die transbaikalisch-amurische Form von *Tribura thoracica* müsse *T. th. davidi* heißen. In

1) LA TOUCHE, Handbook of the Birds of Eastern China, p. 232 (1926).

2) GEE, MOFFET, WILDER, A Tentative List of Chinese Birds, p. 241 (1927)

3) Proc. Boston Soc. of Nat. Hist. 38, 1925, p. 42—44.

Wirklichkeit ist die Amur-Rasse von *Tribura thoracica* bisher ohne Namen geblieben.

E. Stresemann.

**Ueber *Cinclus przewalskii* Bianchi.**<sup>1)</sup> Herr WALTER BEICK, der seine Sammeltätigkeit in Kansu erfolgreich fortsetzt, sandte zwei am 9. Januar 1929 am Sining-ho, 25 km oberhalb von Sining-fu, 2 400 m hoch, erlegte *Cinclus c. beicki* Meise. (Orn. Monatsber. 36, 1928, p. 138.) Da einer dieser Wasserschwätzer zu der braunkehligen Mutante gehört, von der BEICK am 6. 1. das erste, jetzt in seiner Sammlung befindliche Exemplar fand, ergab sich die Frage, ob auch diese Phase genau so geographisch variiert wie die weißkehlige. Herr B. STEGMANN war so gütig, meiner Bitte um Zusendung von Vergleichsmaterial aus dem Zoologischen Museum der Akademie d. Wissenschaften in Leningrad zu entsprechen, und so konnte ich 3 „*przewalskii*“, d. h. braunkehlige Wasserschwätzer und 3 „*cashmeriensis*“ aus denselben Gebieten untersuchen (s. a. BIANCHI, Aves expeditionis P. K. KOZLOWI 1899—1901. St. Petersburg 1907, p. 89—96).

Der braunkehlige Vogel aus Nordkansu stimmt, außer in der Kehlgegend, völlig mit weißkehligen überein, hat also dieselbe rußfarbene Unterbrust, die sich ziemlich scharf gegen die dunkelbraune Kehle abhebt. Diese ist wie der Oberkopf von *beicki* gefärbt.

*Cinclus „przewalskii“* aber gleicht bis auf die Kehle den weißkehligen Stücken von derselben Gegend und hat wesentlich mehr braun statt rußfarbenen gefärbten Unterkörper. Er gehört wie die weißkehligen Exemplare aus Tibet nicht zur Szetschwan-Form *szetschwanensis* Meise, obwohl der Unterschied sehr gering ist: das Braun der Hinterbrust geht nur allmählich nach hinten in einen dunkleren Ton über. Seiten und Bauch fast ohne schiefergrauen Anflug. Unterflügeldecken braunschwarz, bei *szetschwanensis* fast rein schwarz. So steht *przewalskii* der Kaschmir-Form *cashmeriensis* Gould nahe, ich möchte ihn dazu stellen, wenigstens die Stücke vom Gebiet des Dsa-tschu, eines linken Nebenflusses des oberen Mekong (terra typica von *przewalskii*) und die vom Burchan budda. Die beiden Exemplare aus dem Südost-Nanschan (weißkehlig) und vom Gebiet des Hoangho oberhalb von Gui-de-tin an der Grenze Tibet-Kansu (braunkehlig) sind nicht davon zu trennen, auf keinen Fall sind sie gleich *beicki*. Das zuerst genannte hat aber schwärzere Unterflügeldecken.

W. Meise.

***Sylvia curruca snigirewskii* nomen novum.** Im Jahre 1927 beschrieb S. SNIGIREWSKI (Ornith. Monatsb. Nr. 2, 1927, p. 35, 36, 37) *Sylvia curruca turkmenica* subsp. n. aus dem transkaspischen Gebiet (terra typica: Repetek).

Unlängst habe ich eine Serie turkestanischer *Sylvia curruca* durchgesehen und kam gleichfalls zu dem Schluß, daß die transkaspische *curruca* von den anderen subspecies verschieden ist.

1) BIANCHI, Bull. Br. Orn. Club 15, 1905, p. 91.

Aber der Name *S. curruca turkmenica* Snigirewski 1927 ist ein nomen praeoccupatum, da schon im Jahre 1918 N. A. SARUDNY und St. J. BILKEWITCH (Bulletin du Musée Transcaspien, Liv. 1, Paru le: 25. I. 1918, p. 16) *Sylvia mystacea turkmenica* subsp. nov.<sup>1)</sup> aus Turkestan (terra typica: Murgab et Tedjen) beschrieben haben. Darum schlage ich vor, *S. curruca turkmenica* Snigirewski 1927 in *Sylvia curruca snigirewskii* nom. novum umzubenennen.

Wl. S. Stachanow.

## Zwei neue Rassen von *Myzomela nigrita*.

### *Myzomela nigrita ernstmayri* subsp. nova.

Kennzeichen: In der Färbung wenig von *ramsayi* Finsch unterschieden: Unterkörper (♂ = ♀) etwas stärker glänzend und nicht bräunlich, sondern eher schwach grünlich getönt. Oberkörper ebenfalls mit grünlichem Schiller. Schnabel etwas länger als bei *ramsayi*, Flügel viel länger: ♂♂ 76, 78 mm (*pammelaena*, die ich nicht vergleichen konnte, geht bis 75 mm aufwärts; *ramsayi* ♂ von Nusa zeigt 72 mm, von Neuhannover 70 mm Fittichlänge), ♀♀ 66,5, 69, 70, 70,5 mm. *Pammelaena* hat nach SCLATER schwarze Unterflügeldecken, während sie bei der neuen Subspezies eher grau zu nennen sind und distalwärts fast weiß werden.

Typus im Zoologischen Museum Berlin, Nr. 28.909: ♂ ad. Manu (Allison-Insel), 8. November 1928, Dr. E. MAYR leg. Nr. 1.

Verbreitung: Manu (Allison-Insel), westlich der Admiralitäts-Inseln [2 ♂♂ ad., 8. 11. 1928]; Sumo-sumo (Ninigo-Archipel) [3 ♀♀ ad., 11. 11. 1928]; Mal (Ninigo-Archipel) [1 ♀ ad., 10. 11. 1928].

Nach Mitteilungen Dr. ERNST MAYRS, der mir lebenswürdigerweise die Bearbeitung der Ausbeute von Ninigo und Allison übertrug, und dem ich diesen Honigfresser widme, ist er der häufigste Vogel auf Manu.

### *Myzomela nigrita hades* subsp. nova [ex Stresemann MS.].

Kennzeichen: Weibchen und Exemplare im 1. Jahreskleid total verschieden von denen der anderen Rassen: ganze Oberseite schwarz, ganze Unterseite schwarzbraun, ohne irgendwelches Rot an Vorderkopf und Kehle! In der Flügellänge mit *pluto* Salyad. von Jobi und Miosnom zu vergleichen. ♀ 60; ♂ ad. 63, 66, 66, 67, 67; 1. Jahreskleid 62, 66 mm.

Typus im Rothschild-Museum zu Tring: ♀ ad., St. Matthias, 20. Juni 1923, A. F. EICHHORN leg. Nr. 8571.

Verbreitung: St. Matthias.

Die geographisch zunächst liegende Form, *ramsayi*, die außer auf Nusa und Kapaterong auch auf Neuhannover vorkommt

1) Es ist mir gelungen festzustellen, daß *Sylvia mystacea* aus Turkestan (Transcaspien, Syr-Daria) nicht von der Nominatform abweicht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Härms Michael, Heyder Richard, Stresemann Erwin, Meise W., Stachanow Wl. S.

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 81-84](#)